



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Consilia Sapientiae. Oder Rath und Erinnerungen der Weisheit**

**Boutauld, Michel**

**Nürnberg, Anno M.DC.XCI.**

Betrachtung.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51856](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51856)

168 III. Artic. Wie das Hertz und  
haben: Melior est patiens viro for  
ti, & quid dominatur animo, exp  
gnatore urbium.

### Betrachtung.

Wann man fraget was die Herzhaf  
tigkeit seye / so wird jeder gesteh  
müssen / daß man sich leicht hierinnen  
triegen / und den äußerlichen Schein  
die Wahrheit halten könne.

Unrecht haben diejenige / welche  
unter die Zahl der Fieber rechnen / und  
für eine Hitze der verderbten Natur hal  
ten / sich auch einbilden / es seye nichts an  
ders / als eine Entzündung der Gallen  
welche unvermuthet ins Feuer geräth  
nachdem ihr etwas vorkommt /  
da Zorn erregt / welcher Brand her  
nach die Einbildungs-Kraft erhitze  
und die humores des Leibs in Unordnung  
bringet / daß dadurch die Vernunft  
überwältiget wird / und der Mensch in  
bedachtsamer Weise sich in Gefahr  
stürzet.

Dem ist nicht also ; die Herzhaf  
tig- und Dapfferkeit gehöret nicht unter

Vernunfft sich verhalten sollē. 169

die Zahl der Neigungen oder Passio-  
nen / sondern sie ist vielmehr ihr Herz.  
Die Natur hält sie zwar zwischen den-  
selben / aber nicht wie ein Ubelthäter un-  
ter seinen Spießgesellen / sondern als ein  
Überwinder unter seinen Gefangenen /  
um sie in ihrem Gehorsam zu halten /  
und zu ihrer gebührenden Arbeit anzu-  
strengen. Das Feuer der Neigungen  
ist ganz unterschieden von dem Feuer  
der Herzhafftigkeit / doch ist es düchtig  
ihr Dienste zu thun.

Anderer haben sich eingebildet / das  
jenige / was wir die wahre Dapfferkeit  
heissen / das seye ein gewisser Kriegs-En-  
gel / welcher in wehrendem Gesecht sich  
mit den Seelen der Helden vereiniget /  
und also die Wunderthaten / ob wels-  
chen wir manchmal erstaunen / hervor-  
bringe.

Wieder andere haben dafür gehal-  
ten / es seye nur die Eingebung und  
gleichsam die Anblasung dieses Engels /  
welche die Herzen der Soldaten anfris-  
chet / und den Kriegs-Herzn die Bewe-  
gung giebt.

S

Die

Die Klügsten aber haben geglaubt  
 es seye eine Geistliche Flamme / welche  
 der Schöpffer in dem obersten und  
 sten Theil unserer Seele / gleich als  
 nen Stern an dem höchsten Ort  
 Firmaments angezündet; diese Flamme  
 nun seye stille/wol gereguliret / er-  
 ben/unverderblich / hellbrennend/wel-  
 sich selbst vermehrende / allezeit an  
 Himmel geheftet / und dabey doch  
 zeit auf der Erden beschäftiget / durch  
 die unerschöpfliche Ausfließung der  
 thig- und zu Erhaltung der Völk-  
 und ihres Ruhestands nützlichen  
 fluentien.

Allein diese Hertzhaftigkeit  
 nun auch seyn was sie will / so dürfft  
 euch dannoch nicht einbilden / daß  
 herzhafftig zu heißen/ ihr eben allezeit  
 Waffen ergreifen/und euren Feind  
 Land und Wasser suchen müßet; Ihr  
 könnt bleiben wo ihr seyd / streitet  
 mit euren Neigungen / so werdet ihr  
 pferer seyn/sagt Salomon/als die so  
 Schwerdt führen.

Wann ihr das Unrecht vertragen  
 und durch eine großmüthige Gedult

Neigungen sich verhalten sollē. 171

Verachtung und Verleumdungen erduldet / so seyd ihr besser / als ein Soldat / der sich rächet; es ist euch rühmlicher wann ihr den Zorn in euch unterdrucket / oder eure euch lieblosende / und euch zur Sünde reizende Gedancken / zu ruck treibet / als wann ihr Armeen aus dem Feld schlaget / und Städte ersteiniget.

Euer Hoheit bestehet nicht darinnen / daß ihr andere vor euch erniedriget / sondern daß ihr in euch selbstn groß sehet / und eine solche Erhebung habet / welche an anderer Fall und Unglück nicht gebunden ist.

Wann ihr eure unmässige Ungedult überwindet / und den Bewegungen / welche euch zu schändlichen und verbotenen Dingen treiben / widerstretet / so machet ihr eure Tugend und Würdigkeit immer mehr und mehr wachsen / da hingegen nichts in euch zunimmt / wann ihr einen äusserlichen Feind überwindet. Der Verlust der feindlichen Armee machet zwar die Zahl der Menschen weniger / er machet aber euren Leib nicht um eines Fingers breit länger /

H 3 noch

172 III. Artic. Wie das Hertz und  
noch auch euer Gemüth um den gerin-  
sten Grad vollkommener.

Mit einem Wort: Haltet die  
Ehrentucht in Ehren: Ich will nicht daß  
die Stärke verachten sollet / dann ob  
schon nicht so viel werth ist / als die  
windende Gedult / so hat sie doch  
große Würdigkeit / und verdienet  
Bewunderung / welche man zu  
zeiten gegen sie gehabt hat. Sonderlich  
ich will / daß um recht vollkommen  
seyn / man sie alle beide unzertrennt  
sammen habe. Dann sie seynd die  
Theile der Dapferkeit / die zwey  
des Ganzen / welches nothwendig  
geschwächt und verdunckelt werde  
wann man sie von einander trennet.

Wo diese beede Tugenden nicht  
sammen stehen / da kan keine rechte  
Dapferkeit / kein rechter Adel / noch  
in einer Seele seyn. Die Vereini-  
gung dieser beeder / hat allein die  
Menschen auf die höchste Stufe  
Herosischen Glori zu erheben / und  
Thaten diesen Göttlichen Glantz  
zutheilen / welcher die Augen der  
verblindet / und die Famam zwinget

allen Völkern und zu allen Zeiten von ihnen zu reden.

Ohne ist nicht / es ist eine herrliche / eine ruhm- und aller Welt Bewunderung-würdige Sache / wann man siehet was die Herrhaftigkeit in einem Fürsten würcket / der da in einer Schlacht / durch dieses himmlische Feuer getrieben / ohn Erblaffen über alle die Bedrohungen und Rasereyen des Todes dahin sprengt / und über die Bäuche eines zu Boden gelegeten Kriegs-Heers einher jagt / wohin ihn der Sieg ruffet und leitet.

Nicht weniger ist auch nicht zu laugnen / daß es ein schöner / noch rarers und wunderwürdigers Spectacul sene / wann man siehet einen andern Fürsten mitten unter seinen Triumphen und glücklichem Fortgang der Waffen / mitten unter den Herrlichkeiten dieses Menschlichen Lebens / alles das jenige was er besitzet / versachten / und durch seine Bescheidenheit und aufrichtigem Wandel / augenscheinlich zu erkennen zu geben / daß er lieber alles dieses / alle Königreiche / ja die ganze Welt / wann er sie hätte / verlieren /

174 III. Artic. Wie das Herz und  
als eine einige That von Ungerechtig  
begehen wolte.

Diese beede Wunder = Tugende  
aber / in einem Herrn vereinbaret /  
zusammen verknüpffet zu sehen / die  
fentliche Feinde des Staats / und  
gleich auch sich selbst überwinden /  
Weisheit und Mässigkeit zunehmen  
mitten in den Schlachten / zunehmen  
an Gütigkeit unter den Victorien  
Städte einnehmen / und dabey die  
gen gewinnen / der Allergesürchteste  
zugleich der Allerannehmlichste  
allen Menschen zu heißen.

Das ist einmal dasjenige / was  
dem Himmel am allerlieblich = und  
sten zu sehen ist / und weiß ich nicht /  
das Alterthum jemals einen dergleichen  
mit Augen gesehen habe ; wie wir doch  
heut zu Tage wol Exempel vorstellen  
können.

Das ganze Geheimnuß dieser  
ren Dapferkeit aber bestehet in diesen  
zweyen Worten: Lieber sterben / als  
sich vor Menschen fürchten / oder  
vor einer Armee davon lauffen / und  
ber sterben / als vor den Gefahren /



Neigungen sich verhalten sollē. 175

das Gewissen verletzen / stehen bleiben /  
und seinen eigenen Nutzen / seine eigene  
Liebe oder eine schändliche Neigung /  
der Treue und Schuldigkeit vorziehen.

Seyd ihr nun nicht von solchem  
Stand oder Gemüth / daß ihr das erste  
sagen könnet / oder verbindet euch euer  
Beruff / welcher an die Geseze des  
Evangelii gar absonderlich verknüpffet /  
daß ihr alle Unbillichkeiten ohne Unter-  
scheid verzeihen sollet; so tröstet euch da-  
mit / daß ein viel dapferer Fürst als Ju-  
lius Cæsar, und viel erleuchteter Herz /  
als die Propheten gewesen / gesagt hat:

*Melior est patiens viro forti, & qui  
dominatur animo suo, expu-  
gnatore urbium.*



S 4

Die